Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

336 (23.7.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal. Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 336. Karlsruhe, Montag, 23. Juli 1900. **Mittagsblatt**

Rückblick.

Mit großer Begeisterung ist vor fünf Jahren die fünfundzwanzigste Wiederkehr jener Tage gefeiert worden, die im Jahre 1870 nach einer Herausforderung ohne Gleichen die glänzenden Siege der vereinigten deutschen Stämme über Frankreich gebracht haben. Jetzt, da dreißig Jahre seit jenen ewig ruhmwürdigen Ereignissen verflossen sind, hat man ihrer von Neuem, wenn auch nicht im Sinne einer Jubelfeier — eine solche wird erst der fünfzigste Gedenktag wieder bringen — kurz gedacht. Nicht mit nur Worten wird heuer der Thaten früherer Zeiten Erwähnung gethan, sondern neue Thaten liefern den Beweis, daß der alte kriegerische Sinn bei uns nicht ausgestorben ist. Der Ruf zu freiwilligem Eintritt in die ostasiatischen Brigaden ist nicht unerwidert geblieben. Und so haben schon die letzten Tage im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen den Abmarsch der nach Ostasien bestimmten Truppen aus den Garnisonen gebracht. Noch waren in Karlsruhe die festlichen Weisen nicht verklungen, in denen sich die freudige Teilnahme der Bevölkerung an den Feierlichkeiten der Großherzoglichen Familie bekundet hatte, da galt es Abschied nehmen von den Mutigen, die zur Teilnahme am ostasiatischen Kriege sich entschlossen haben. Wie Württembergs König, so hat auch unser Großherzog es sich nicht nehmen lassen, an die Scheidenden das Lebewohl persönlich zu richten. In den Worten, mit denen er ihnen seine treuen Wünsche aussprach, gab sich das ruhige Vertrauen darauf kund, daß die deutschen Soldaten auch in der Ferne dem deutschen Namen Ehre machen werden. Daß es ihnen beschieden sein möge, nach ehrenvollem Kampfe in die Heimat zurückzukehren, auch dieser Wunsch wird in den letztvergangenen Tagen die Herzen Tausender bewegt haben.

Schwere Arbeit wird unseren Truppen ohne Frage da draußen nicht erspart bleiben. Denn noch immer läßt sich der Umfang der von den Boxern entfachten Bewegung nicht abschätzen. Im Norden wird von ihnen die Mandschurei bedroht. Schon hatte man sich in Rußland der Hoffnung hingeben zu können vermeint, im Anschluß an die sibirische Bahn bis an die chinesischen Küsten des Stillen Ozeans mit dem großartigen Schienenwege vorzudringen. Und nun treten an der neu erbauten Bahn bald hier, bald dort die Chinesen mit kecken Angriffen gegen Menschen und Material auf. Auch die Schiffahrt auf dem Amur-Flusse wird von ihnen bedroht, und die Notwendigkeit tritt ein, große Truppenmassen zu mobilisieren. Auch im Süden scheint die Gefahr sich zu vergrößern. Am Yangtsekiang ist der Aufruhr schon offen ausgebrochen, trotzdem die Vizekönige sich in friedlichen Versicherungen kaum genug thun konnten. Auch Li-Hung-Tschangs Abreise nach Norden, hat man nicht ohne ernsteste Besorgnis vernommen. Zwar wäre er wie kaum ein anderer chinesischer Staatsmann geeignet, in Peking den wahnwitzigen Unternehmungen Einhalt zu gebieten. Aber die Thatsache, daß er sich von den neuen Machthabern zum Vizekönig von Tschili hat ernennen lassen, giebt dem Mißtrauen Raum, der noch immer ehrgeizige Alte werde sich mit einem Usurpator zurechtzufinden wissen, sobald ihm dessen Herrschaft Dauer verspricht. Die Entsendung von Schwarzflaggen nach Peking, die von Li veranlaßt worden ist, giebt seiner Haltung ebenfalls ein unheimliches Gepräge. Deswegen verdienten auch die Versicherungen, die er über die Erhaltung der Pekinger Gesandten und Europäer abgeben zu können erklärte, leider keinen Glauben. Auch er schien dabei lediglich von der einen Absicht geleitet zu sein, die militärischen Maßnahmen der Mächte hintanzuhalten.

Zum Glück haben die Mächte, als die glaubhaften Nachrichten über die Niedermetzelung der Gesandten und Fremden in Peking von Chinesen selbst verbreitet wurden, keinen Augenblick daran gedacht, sich durch die heimtückische chinesische Diplomatie einschläfern zu lassen. Die Entrüstung über die Pekinger Schandthaten gab sich mit elementarer Gewalt allenthalben zu erkennen. In den Organen aller Länder ließ sich der Ruf nach möglichst rascher Vergeltung und Sühne vernehmen. Ebenso aber ist auch, nachdem die erste Erregung über das Ungeheuere sich gelegt hat, die Pflicht der Besonnenheit zu ihrem Rechte gekommen. Den Ruf nach Rache überläßt man den Soldaten. Für die Politiker wird, was wir vor längerer Zeit betonen zu sollen glaubten, an Worte Bismarcks erinnert, der einmal gesagt hat: „Die öffentliche Meinung ist nur allzusehr geneigt, politische Verhältnisse in der Weise von privatrechtlichen aufzufassen und u. a. zu verlangen, daß der Sieger . . . den Besiegten zur Strafe ziehe. Ein solches Verlangen ist völlig ungerechtfertigt. Es stellen, heißt, die Natur der politischen Dinge, unter die die Begriffe Strafe, Lohn, Rache nicht gehören, gänzlich mißverstehen, ihm entsprechen, hieße das Wesen der Politik fälschen. Die Politik hat die Bestrafung . . . der göttlichen Vorsehung . . . zu überlassen. Sie hat . . . sich einzig und allein zu fragen: Was ist der Vorteil eines Landes? . . . Die Politik hat nicht zu rächen, was geschehen ist, sondern zu sorgen, daß es nicht wieder geschehe.“ In diesem Sinne haben unsere Staatsmänner sich nicht dazu hinreißen lassen, den in Europa anwesenden chinesischen Diplomaten durch persönliche Behelligung für die Schandthaten ihrer Landsleute irgendwelche Buße aufzuerlegen. Wenn dagegen Staatssekretär v. Bülow dem Berliner chinesischen Gesandten das Recht unkontrollierten Telegrammverkehrs entzogen hat, so darf diese Maßnahme als Produkt weiser Vorsicht auf allgemeine Zustimmung rechnen. Sie rechtfertigt sich schon dadurch, daß von derselben chinesischen Regierung, die auch Mittel und Wege fand, mit den auswärtigen Vertretern Chinas in verabredeter Sprache Telegramme auszutauschen, den in Peking zurückgehaltenen Gesandten der Mächte diese Möglichkeit nicht mehr gegeben worden war. Auch in Rußland, wo man sich zunächst nicht direkt gefährdet glaubte, werden jetzt die chinesischen Dinge sehr ernst genommen seit dem Ueberfall auf die Bahnbauten in der Mandschurei. Man hatte nach einem Petersburger Berichte der „Kölnischen Zeitung“ dort bis zuletzt den Gedanken nicht aufgeben wollen, daß alle die Ueberfälle auf die Schutztruppe der mandschurischen Bahn, die Zerstörungen der Bahnlinie ꝛc. nur traurige Zwischenfälle seien, die eben einmal zu einer Millionen Menschen ergreifenden elementaren Bewegung gehören, die man jedoch für eine nicht gegen die „benachbarten und befreundeten“ Russen, sondern nur gegen die europäischen Kulturträger gerichtete hielt. Die letzten Ereignisse in der Mandschurei zwingen aber zum Aufgeben dieses Standpunktes, denn man kann ihnen wahrlich keinen zufälligen oder episodischen Charakter mehr beimessen. Was an Einzelheiten über die Vorgänge in den verschiedenen Städten jetzt bekannt wird, zeigt, daß es sich um eine russenfeindliche Bewegung handelt. Man zieht in Erwägung, daß, da der Aufstand an der ganzen russisch-chinesischen Grenze ausgebrochen ist, nun diese 8000 km lange Grenze geschützt werden muß, und man stellt die bange Frage, ob alle Vorbedingungen zur Lösung dieser schweren Aufgabe erfüllt seien. Das ist nun in diesem Augenblich freilich nicht der Fall, und es wird wohl einige Zeit vergehen, ehe an allen wichtigern Grenzpunkten die erforderlichen Truppenmengen zusammengezogen sein werden. Sehr mißtrauisch werden diese russischen Stimmungen in England verfolgt. Man sieht es dort nicht gern, daß Rußland nun einen „Vorwand“ hat, große Massen gegen Peking in Bewegung zu setzen. Ein Anderer wieder spricht die Befürchtung aus, Rußlands Ansprüche würden, wenn die Gefahr hauptsächlich durch seine Mitwirkung werde bezwungen worden sein, sich größer erweisen, als diejenigen der anderen Beteiligten. Auch in den Diskussionen über die Frage des Oberbefehls zeigt England einen recht wenig sympathisch berührenden Egoismus. Dagegen wird in Frankreich allgemein das Bestreben gezeigt, etwaige europäische Meinungsverschiedenheiten zurückzudrängen und die Pflicht der Solidarität in den Vordergrund zu stellen. Oesterreich-Ungarn, Italien und Spanien zeigen ebenfalls keine Regung, bei dieser Krisis irgend etwas zu erlangen, was über den Schutz ihrer Angehörigen und ihrer Interessen hinausgeht. In Amerika dagegen zeigt sich bei der Regierung, zumal im Hinblick auf die bevorstehende Präsidentenwahl, starke Neigung, die ostasiatische Frage mit aller Energie anzufassen.

Je mehr die Mächte gegen China rüsten, umso mehr wird vermutlich Japan zurücktreten, von welchem man sich in den Zeiten der ersten Gefahr leider nicht diejenigen Dienste hat leisten lassen, zu denen es durch seine geographische Lage berufen gewesen wäre. Das ist, wie gesagt, zu bedauern, denn wir sind nicht, wie einige Kraft-Teutonen, die in nationalistischen Anschauungen mit den Boxern zu wetteifern scheinen, der Ansicht, „daß es einer politischen und militärischen Bankerotterklärung Europas gleichkäme, wollte man ein fremdes Volk, das wir niemals, auch wenn es noch so hoch gebildet sein mag, als den europäischen Kulturstaaten gleichberechtigt anerkennen dürfen, mit einer Aufgabe betrauen, die nur von Europäern gelöst werden kann.“ Wir halten es für inhuman und doktrinär, zu erklären: „Die europäischen Gesandten durften nur durch Europäer befreit werden. Und da hierzu anscheinend die militärischen Mittel nicht ausreichten, so mußte man darauf verzichten.“ Seitdem durch die angebliche Depesche des Pekinger amerikanischen Gesandten ein neuer Hoffnungsschimmer gegeben worden ist, muß jedes Mittel recht sein, das die etwa 1000 Europäer in Peking am Leben erhalten und befreien könnte.

Energisches Einschreiten Japans wäre schon im Hinblick auf die Thatsache nicht so sehr zu fürchten gewesen, daß selbst nach dem siegreichen Kampfe gegen China die Japaner sich nicht getraut haben, gegen den Willen der garnicht besonders stark gerüsteten Mächte auf dem asiatischen Continente Land zu occupieren. Wie förderlich Japans Mitwirkung den Unternehmungen aller Mächte ist, möge daraus entnommen werden, daß bei den Kämpfen um Tientsin die Japaner wohl die meiste Arbeit gethan und auch die schwersten Verluste erlitten haben. Vor den chinesischen Geschützen schweigt die Eifersucht, und die Kontingente aller Länder haben miteinander gewetteifert, der Gefahr zu begegnen. Es ist ihnen denn auch gelungen. Allgemein wird es als immenser Vorteil für die zukünftigen Operationen bezeichnet, daß der Besitz von Tientsin nunmehr wieder vollständig gesichert erscheint. Denn hier allein hat man den Stützpunkt für den Marsch gegen Peking, der die wichtigste Aufgabe bilden wird, sobald die Verstärkungen der Mächte bei Taku eingetroffen sein werden. Daß bei den Kämpfen um die Wälle von Tientsin auch die Deutschen sich des höchsten, von russischer Seite ausgesprochenen Lobes würdig gemacht haben, ist allenthalben in deutschen Landen mit freudigem Stolze vernommen worden.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 22. Juli. Die zweite juristische Staatsprüfung haben im Frühjahr nicht weniger als 71 Rechtspraktikanten bestanden, die sämtlich zu Referendären ernannt wurden. Dem in neuester Zeit recht fühlbar gewordenen Mangel an Beamten im Justiz- und Verwaltungsdienst ist durch diesen großen Neuzugang einigermaßen abgeholfen. Der Bedarf ist im laufenden Jahre ein besonders großer, da im Etat 1899/1900 bekanntlich eine Reihe von Stellen neu geschaffen wurde und insbesondere die Erweiterung des Geschäftskreises der Notare und die Vermehrung der Notarsstellen eine gleichzeitige Vermehrung der im Vorbereitungsdienst befindlichen Referendäre bedingte. Ebenso erforderte die Zunahme der Geschäfte bei den größeren Betriebsämtern eine Vermehrung der Stellenzahl der Amtsgehilfen. Von einer Ueberfüllung des Beamtenstandes im Justiz- und Verwaltungsdienst kann sonach trotz des großen Zugangs in nächster Zeit nicht die Rede sein.

— Das soeben ausgegebene „Gesetz- und Verordnungsblatt“ veröffentlicht das Gesetz wegen Erbauung einer Nebenbahn von Neckarbischofsheim nach Hüffenhardt. Die Bahn soll von der jetzigen Eisenbahnhaltestelle bis Neckarbischofsheim, Unter- und Obergimpern und Siegelsbach nach Hüffenhardt geführt werden. Bau und Betrieb der Bahn kann einem Unternehmer oder einer Unternehmergesellschaft überlassen werden. Für den Bau der Bahn soll ein Staatsbeitrag von 20.000 M. pro Kilometer Bahnlänge gewährt werden. Die Wirksamkeit des Gesetzes erlischt mit dem Ablauf des Jahres 1905, wenn bis dahin die Bahn noch nicht hergestellt ist.

* — Eine Verordnung des Ministeriums des Innern regelt die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien.

Die Bestimmungen erheischen die größte Reinlichkeit in sämtlichen Geschäftsräumen. Das Ausspucken auf den Boden, das Rauchen, Kauen und Schnupfen von Tabak in den Backräumen ist untersagt. Die Arbeitsräume müssen einen festen, ebenen und dichten Fußboden, die Wände und Decken, so weit sie nicht mit einer abwaschbaren Fugen- und ritzenfreien Holzvertäfelung versehen sind, einen Anstrich von Kalkmilch haben, welcher mindestens einmal jährlich zu erneuern ist. Bei Neuanlagen ist die Anbringung von Holzvertäfelungen in den Backräumen untersagt. In allen Arbeitsräumen müssen Sitzgelegenheiten für die Arbeiter in genügender Zahl vorhanden sein. Die Schlafstuben der Gesellen und Lehrlinge sollen gesund sein und namentlich genügend Luft haben. Die Arbeitgeber haben auf den Gesundheitszustand und die Reinlichkeit ihrer Arbeiter genau Acht zu geben. Arbeiter, welche an ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten, insbesondere an Hautkrankheiten (Ausschlägen, Schwindsucht ꝛc.) leiden, sind ohne weiteres von der Arbeit auszuschließen. Backwaren, Mehl u. dgl. sind jederzeit in luftigen und trockenen Räumen aufzubewahren, die dem Einflusse schlechter Dünste oder dumpfer Luft nicht ausgesetzt sind.

— Zur Unterdrückung der Schweineseuche wird durch ministerielle Verfügung für die Amtsbezirke Sinsheim, Eppingen, Bruchsal, Wiesloch, Schwetzingen, Heidelberg, Mann-

Geschichtskalender.

23. Juli. 1562. Götz von Berlichingen, † Hornberg. 1824. Kuno Fischer, Philosoph, * Sandwalde. 1827. O. Ribbeck, Philolog, * Erfurt. 1833. Hartington, Herzog von Devonshire, englischer Staatsmann, *. 1878. Karl Frhr. v. Rokitansky, Mediziner, Begründer der wissenschaftlichen pathologischen Anatomie, † Wien. 1885. Ulysses Grant, nordamerikanischer Feldherr und Präsident, † Mount Mac Gregor.

* geboren, † gestorben.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

28 (Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Eine große Zahl Gäste war es nicht, die sich am Ehrentage Feodoras und dem Vorabende desselben in den Räumen der Goßwien'schen Villa eingefunden hatte. Aber dafür war es die erste Gesellschaft der Residenz, was man die Hofgesellschaft nennt. Einige kannten natürlich die Stannojewskis — ihre prachtvollen Besitzungen, ihren fürstlichen Reichtum, ihre berühmte Bildergalerie — die sagenhaft schönen Gobelins von unschätzbarem Wert, die einstmals im Schlafzimmer der schönen Maintenon — im Kabinett ihres königlichen Freundes sich befunden haiten, wie notorisch garnicht anzuzweifeln war. Man beglückwünschte Feodora auf das Schmeichelhafteste, und fast so viel liebenswürdige Leute, als sich im Hause ihres Vaters eingefunden hatten, ihren Ehrentag mit ihr zu feiern, fast so viel liebe Gäste hatte sie auch schon für Schloß Andrejewo zur Sommerfrische oder Jagdzeit zu erwarten.

Und langsam, langsam schwand die düsterschwarze Wolke, die mit der Aussicht, Gräfin Stannojewski zu werden, am Horizont ihres Lebens aufgestiegen war. Langsam begann sich eine goldene Helle darüber zu breiten, vor der sich ihre Augen fast noch geblendet und zweifelnd schlossen, und ein Strahl eines dankbaren Interesses glomm in ihren stolzen, kalten Augen auf, wenn sie sah, wie die imponierende Riesengestalt, das dunkle, schwarzbärtige Antlitz ihres künftigen Gemahls, dessen mächtiges Haupt mit der scharfen Intelligenz der schmalgeschlitzten Augen jeden der anwesenden Männer überragte, immer, fast mehr wie sie selbst der Mittelpunkt eines kleinen, gewählten Kreises war.

Mit goldenem Sonnenschein, weichen, schmeichelnden Winden, die in neckischem Spiel schneeweiße Wölkchen über den lichtblauen Himmel jagten, mit dem Gezwitscher kleiner Vögel, die in dem sich grün färbenden Gesträuch des Gartens ihre Nestchen bauten, brach der Hochzeitstag Feodoras und Andrés an!

Alle Fenster waren geöffnet, den Frühling als lieben, verspäteten Hochzeitsgast einzulassen, der so recht erwünscht zu dem schönen Feste kam.

Von früh an war ein lebhaftes Kommen und Gehen in der Villa. Lieferanten erschienen mit Sachen für Küche und Keller, Blumen wurden gebracht und Palmen zur Ausschmückung des Saales, in welchem die kirchliche Trauung stattfinden sollte nach dem feierlichen Akt auf dem Standesamte. Briefe und Depeschen waren eingetroffen und lagen aufgeschichtet auf der kostbaren Platte des Marmortisches im Zimmer des Grafen Goßwien, der sie, nachdem er sein Frühstück genommen, zu sortieren pflegte und zu lesen.

Heute freilich blätterte er sie nur flüchtig durch, als er ziemlich matt und sich krank fühlend mit sehr erregten Nerven, von den vielen schlaflosen, sorgenvollen Nächten, der eingegangenen Postsachen ansichtig wurde.

Mit einer Geberde des Ekels wandte er sich ab, nachdem er einige Adressen, Firmenstempel und sonstige unfehlbare Zeichen schrecklicher Mahnbriefe, Forderungen, Klagesachen erblickt hatte.

Nur heut' nicht all' das Gräßliche! Nur noch einige Stunden so viel Ruhe und Stimmung, als er notwendig brauchte, den Anforderungen des heutigen Tages zu genügen.

Sobald Feodora Gräfin Stannojewski war, dann mußte und würde er dem Unvermeidlichen die Stirn zu bieten wissen. Denn, wie es auch kommen mochte, sie — sein armes Kind — war wenigstens in Sicherheit, und nur ihn allein mochten dann die Wogen des Unterganges in die Tiefe reißen, wenn es eben nicht anders ging.

In wirklich unmotivierter, nervöser Angst, die ununterbrochen als ein leises Zittern durch seine Nerven, seine Glieder lief, von keinem Reizmittel, keinem Weine zu beseitigen war, erwartete er die Stunde, die für den Akt der Eheschließung auf dem Standesamt bestimmt war.

Sehr entzückt war er übrigens gewesen von der liebevollen Bereitwilligkeit, mit der Graf Stannojewski freiwillig betonte, daß in dem Ehekontrakt die unbedingteste Gütergemeinschaft festgesetzt würde.

Dabei hatte Graf Goßwien mit großartiger Ruhe freundlich bemerkt: „Was ich meinem Kinde mitzugeben habe, lieber Sohn, das lege ich am Hochzeitstage nach dem Diner in Ihre Hände, genügen wird es Ihnen ja.“ Woraus Stannojewski mit Recht schloß, daß es wohl nahezu Feodoras ganzes Vermögen sein werde. Graf Goßwien hatte immer von Papieren und dergleichen Werten gesprochen.

Leider war aber Feodora nicht zu bereden gewesen, an diesem hochwichtigen Tage etwas früher ihr Bett oder ihr Zimmer zu verlassen, um möglichst schnell und wenigstens unwiderruflich an Stannojewski gebunden zu sein, als seine Gemahlin.

Lächelnd und achselzuckend hatte sie die Besorgnisse, die Ahnungen und Sorgen ihres Vaters über irgend ein Hindernis, einen Zwischenfall in letzter Stunde, als nervöse Hirngespinste erklärt, dem entgegen sie unmöglich eine solche Thorheit und leichtfertige Unbesonnenheit begehen konnte, sich die notwendige Ruhezeit zu kürzen und durch ungewohnte Anstrengung ihrer Schönheit zu schaden und unnötig für den Tag die Frische ihres Teints zu mindern. Also wurde die Stunde, welche das junge

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

heim, Weinheim, Eberbach und Mosbach der Handel mit Ferkel und Läuferschweinen im Umherziehen bis zum 1. Oktober d. J. verboten.

△ **Mosbach**, 21. Juli. Gestern fand die Eröffnung der von der Gesellschaft für elektrische Industrie in Karlsruhe erbauten elektrischen Centrale dahier statt.

Auf Einladung versammelten sich gestern nach 5 Uhr die Mitglieder des Gemeinderats und der Beleuchtungskommission und einige andere Herren, worunter auch Herr Oberamtmann Nußbaum, im Gebäude des Elektrizitätswerks. Herr Direktor Pulvermann begrüßte die Erschienenen und sprach zunächst seinen Dank der Gemeindeverwaltung aus, für das Vertrauen, welches dieselbe der Gesellschaft für elektrische Industrie bei Erteilung der Konzession geschenkt hat und dankte allen denjenigen, die in irgend einer Weise das Unternehmen unterstützt haben, vor allen Herrn Bürgermeister Strauß, die Anlage des Elektrizitätswerkes in klaren Worten beschreibend und den Wert für das Kleingewerbe hervorhebend. Während bei der erstmaligen Umfrage ca. 800 Lampen und 10 Pferdekräfte für Motore gezeichnet wurden, seien jetzt schon ca. 1600 Lampen installiert und Motore mit 42 Pferdekräften an das Werk angeschlossen. Unmittelbar auf die Ansprache des Herrn Pulvermann, welcher noch der Verdienste des Herrn Ingenieurs Heßberger, unter dessen umsichtiger Leitung das Werk erstellt wurde, gedachte, erwiderte Herr Bürgermeister Strauß und hob hervor, daß es nicht leicht gewesen, die Grundsätze, die seit vielen Jahren in der hiesigen Gemeindeverwaltung Geltung haben, nämlich bei gleich guten Leistungen und Vorteilen, die heimische Industrie zuerst zu berücksichtigen, durchzuführen. Er freue sich, daß dies auch in vorliegendem Falle gelungen und wünsche, daß die Einwohnerschaft mit dem Werke, das der jungen badischen Gesellschaft für elektr. Industrie zur Ehre gereiche, in jeder Beziehung zufrieden sein möge. Zugleich sprach Herr Bürgermeister Strauß seinen Dank aus den Gemeinderäten und Kommissionsmitgliedern, hauptsächlich Herrn Oberbauinspektor Luck für die unermüdliche Mitwirkung. Bei dem von der Gesellschaft gegebenen Abendessen im Hotel „zum Prinzen Karl" sprach Herr Buchdruckereibesitzer Waldbaur der Elektrizitätsgesellschaft den Dank der Kleingewerbetreibenden aus, die nunmehr sich eines billigen und sehr vorteilhaften Motorbetriebs erfreuen. Er könne nur seine volle Zufriedenheit über den für seine Druckerei aufgestellten Motor aussprechen, der keinen Augenblick unnötigerweise Kraft vergeude. Während des Abends konzertierte die Stadtkapelle, die mit klingendem Spiel nach dem am Henschelberg gelegenen Elektrizitätswerk und zurück nach dem „Prinz Karl" marschierte und so ein animiertes Leben auch in die schön beleuchteten Straßen der Stadt brachte. Möge das Werk, das sowohl architektonisch, als in seiner inneren Einrichtung und Leistungsfähigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, der Stadt Mosbach zum Segen gereichen.

* **Offenburg**, 21. Juli. Im „Ortenauer Boten" wird vor einem Viehdieb gewarnt, der sich auf den Viehmärkten herumtreibt, dort beobachtet, wohin das verkaufte Vieh verladen wird und dann als Viehtreiber verkleidet, eine Gelegenheit abwartet, um aus dem Eisenbahntransport Vieh zu stehlen. So hat derselbe in den letzten Wochen in Cannstadt, Pforzheim, Mühlacker und Rottweil Vieh aus einem Eisenbahntransportwagen gestohlen. Handelsleuten aus Friesenheim, die sieben Kühe von Rottweil nach Offenburg verladen hatten, wurde unterwegs eine Kuh gestohlen. Nachdem er die Kuh aus dem Eisenbahnwagen heraus hatte, trat er mit derselben allem Anscheine nach den Marsch bis Appenweier an, woselbst die Kuh nicht mehr weiter laufen konnte und von dem Gauner im Stich gelassen wurde. Der Strolch legt sich verschiedene Namen bei. Er nannte sich schon Maier, Braun, Bauer und Lehmann, keines scheint aber sein richtiger Name gewesen zu sein. Er ist ein etwa 30 Jahre alter, schlanker, blonder Mann, trägt ein langes blaues Ueberhemd und gibt sich meistens als Viehtreiber eines Viehhändlers aus, mitunter auch als Viehändler selbst.

* **Kehl**, 22. Juli. Heute fand in Freistett das 3. Gauturnfest des Ortenau-Turngaues statt. An demselben beteiligte sich auch der Turnverein Kehl, der besonders beim Wettturnen vorzüglich abschnitt. Es erhielt der Verein den ersten Preis, ebenso die Zöglinge. Von elf Einzelwetturnern des Vereins erhielten zehn Preise. — Aus Anlaß des 15. Kongresses der Allgemeinen Radfahrer-Union in Straßburg fand heute morgen eine Automobil-Wettfahrt statt. Der Start war am kleinen Rhein; von hier ging es nach Kehl, Altenheim, Ichenheim, Dinglingen, Kippenheimweiler, Kappel über den Rhein nach Rheinau und Straßburg. Ziel an der Schachenmühle. Strecke 90 km. Radfahrer mit kleinen Fahnen sorgten für freie Bahn. Der letzte Wagen trug die Nummer 32, ein Beweis der großen Beteiligung. An der Wettfahrt nahmen Deutsche, Belgier und Franzosen teil. An Preisen kamen 2000 M. zur Verteilung. Gefahren wurde in 4 Klassen. Jede Klasse erhielt drei Preise und zwei Ehrenpreise. Die Verteilung fand abends im „Bäckehisel" statt.

*. **Freiburg**, 22. Juli. Bei Wyhlen wurde die Leiche eines 48jährigen Arbeiters, die etwa 8—14 Tage im Wasser gelegen sein mag, geländet. Nach dem Leichenöffnungsbefund ist anzunehmen, daß der Verstorbene bei Lebzeiten mit einem scharfen Instrument am Kopfe verletzt und in betäubtem Zustand ins Wasser geworfen worden ist. Die Großh. Staatsanwaltschaft in Freiburg recherchiert eifrig, um die dunkle Affäre aufzuklären.

ō **Hornberg**, 22. Juli. Außergewöhnlich lebhaftes Treiben herrschte heute vormittag in unserem Städtchen. Der neugegründete Kriegerverein im Nachbarorte Reichenbach feierte das Fest der Fahnenweihe, dessen feierlicher Akt sich hier vollzog.

Nach Besuch der Kirche ging um 11 Uhr der Festzug durch die Stadt zu einem Frühschoppen im „Gasthaus zum Mohren" und von da um 12 Uhr nach Reichenbach in die „Krone" zum Festessen und späteren Tanz. Die Teilnahme einer größeren Anzahl Mädchen mit Schäppeln und roten Bollenhüten hatte unsere Kurgäste alle herbeigezogen und auch sonst viele Zuschauer aus der Nachbarschaft angelockt, aus der auch die betreffenden Kriegervereine bei der Feier beteiligt waren.

*. **Vom Oberland**, 22. Juli. Das Großh. Bezirksamt Lörrach erläßt folgende Bekanntmachung:

Mit Rücksicht auf die vielen in letzter Zeit bei uns eingelaufenen anonymen Anzeigen geben wir hiermit bekannt, daß wir in Zukunft anonyme Anzeigen, von etwaigen ganz besonderen Fällen abgesehen, überhaupt nicht mehr berücksichtigen werden.

▲ **Säckingen**, 22. Juli. Die Gesellschaft „Walfischia", die durch fröhliche Geselligkeit und sinnige Pflege Scheffel'scher Ueberlieferungen auch außerhalb unserer Stadt sich zahlreiche Freunde erworben hat, veranstaltete gestern im Saalbau des Hotels zum „Schützen" einen höchst genußreichen musikalischen Unterhaltungsabend. Der rühmlichst bekannte Konzertsänger Herr Karl Diezel aus Konstanz trug mit seiner herrlichen, klangvollen Stimme eine Anzahl Lieder und Balladen vor, die mit feinstem Geschmack ausgewählt waren und sämtlich begeisterte Aufnahme fanden. Auch Herr Stocker, der bekannte Hegausänger, und Herr Bahnassistent Lohr, der über einen prächtigen Baß verfügt, erfreuten die Anwesenden mit einigen Vorträgen ernster und humoristischer Art. Die Klavierbegleitung hatte Herr Kaufmann Streicher von hier übernommen und wurde von demselben tadellos durchgeführt.

*. **Ammertsfeld** (A. Bonndorf), 22. Juli. Das Anwesen des Landwirts Verini ist am Mittwoch total niedergebrannt. Seine Frau zog sich bei der Rettung eines Kindes schwere Brandwunden zu. Zehn Italiener, die im Hause wohnten, verloren ihre ganze Habe. Sie sind nicht versichert. Der Schaden beträgt ca. 10 000 M.

□ **Stuttgart**, 22. Juli. Herzog Wilhelm von Urach ist seit zwei Tagen nicht unbedenklich erkrankt. Der Herzog selbst befürchtete gestern, daß er sich eine Blutvergiftung zugezogen habe. Die ärztliche Behandlung hat jetzt Medizinalrat Dr. Rembold übernommen. Die Gemahlin des Herzogs, welche in der letzten Zeit mit ihren Kindern in Possenhofen bei ihren Eltern (Herzog Karl Theodor in Bayern) weilte, ist auf die Nachricht von der Erkrankung ihres Gemals hin sofort hierher zurückgekehrt, um die Pflege selbst zu übernehmen.

— * Daß die Dummen nicht alle werden, beweist ein Fall, der sich in Hochmössingen zugetragen hat. Einem Bauern, dem seine Frau auf unglückliche Weise ums Leben gekommen ist, gaben Zigeuner vor, daß deren Seele im Fegfeuer schreckliche Qualen auszustehen habe. Zu den Mitteln ihrer Erlösung brauchten sie natürlich Geld, und der Bauer gab nach und nach nicht weniger als 2400 M. an die Zigeuner. Das Geld hat er sich teilweise sogar borgen müssen.

□ **Maikammer**, 22. Juli. Das Denkmal für den hier geborenen General Jakob v. Hartmann ist heute in Gegenwart des Vertreters des Prinz-Regenten, Kriegsminister Frhr. v. Asch, und des Vertreters des Kaisers, Generaloberst v. Loë, sowie der höchsten Staats- und Militärbehörden enthüllt worden. Der Sohn des gefeierten Helden, Generalmajor z. D. Frhr. v. Hartmann, mit Familie war zugegen. Ausführlicher Bericht muß wegen Raummangels zurückgestellt werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Juli.

= **J. Kaiserl. H. die Prinzessin Wilhelm** ist Samstag nachmittag 5.40 Uhr in Begleitung der Hofdame Freiin v. Gemmingen über Berlin nach St. Petersburg gereist.

= **Fürstliche Passanten.** Gestern abend ½8 Uhr ist Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Gemahlin, von Offenburg kommend, nach Frankfurt a. M. hier durchgereist.

= **Der gestrige Sonntag** brachte unseren Residenzlern die so sehnlichst erwünschte Abkühlung. Samstag abend war schon durch auswärtige Gewitter ein Nachlassen der hochgespannten Temperatur bemerkbar, sodaß der Sonntag morgen nicht mit der drückenden Wärme, wie die Tage zuvor, anbrach. Um 11 Uhr stellte sich Gewitterregen ein und bald rückten auch die auf der entfernten Haardt hörbaren Gewitter immer näher nach der Stadt, um bis gegen 1 Uhr sich über derselben oder in unmittelbarer Umgebung zu entladen. Das Thermometer ging auf 16 Gr. Réaumur zurück und eine erquickende Frische griff Platz, die auch bei dem um die fünfte Abendstunde wieder auftretenden Sonnenschein nicht mehr gewichen ist. Nach den heißen Wochentagen war dieser abgekühlte Sonntag eine wahre Wohlthat. Die Abendzüge wurden noch vielfach zu Ausflügen in die Vororte benützt, deren Wirtschaften überfüllt waren. Auch nach Heidelberg brachen noch manche auf, um die auch hier durch Plakate angekündigte Schloßbeleuchtung zu besichtigen.

— **Für die 8. Jahresversammlung der deutschen dendrologischen Gesellschaft** vom 5.—7. August sind bis jetzt folgende Vorträge angemeldet: Graf. v. Schwerin von Wendisch-Wilmersdorf „Ueber Einführung und Akklimatisation ausländischer Ahornarten". Forstmeister Hamm von Karlsruhe „Ueber ein forstwirtschaftliches Thema". Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Drude von Dresden „Untersuchungen über klimatische Grenzen exotischer Bäume in Deutschland." Geh. Hofrat Prof. Dr. Pfitzer von Heidelberg „Dritte Mitteilung über die immergrünen Laubhölzer im Schloßgarten zu Heidelberg". Hofmarschall a. D. v. St. Paul-Illaire von Fischbach „Ueber den Wert nordamerikanischer Eichen für Deutschland". Garteninspektor Beißner von Bonn „Dendrologische Mitteilungen". — Am zweiten Tag ist ein Ausflug nach Schwetzingen, am dritten Tag nach Gernsbach und Baden-Baden geplant. Die Verhandlungen finden in dem Orangeriegebäude des Großh. botanischen Gartens statt. Der Zutritt ist auch Freunden der Gehölzkunde gestattet, man wolle sich nur an Herrn Gartendirektor Graebener wenden.

= **Stadtgarten-Theater.** Dienstag den 24. Juli gelangt das Schauspiel „Demi-Monde" von Alexander Dumas Sohn zur ersten Aufführung. Donnerstag findet die letzte Aufführung des Schwankes „Die Dame von Maxim" statt. Für Sonntag den 29. Juli ist ein Gastspiel der Herzogl. Meiningen'schen Hofschauspielerin Frau Auguste Prasch-Grevenberg in Aussicht genommen in dem Schauspiel „Françillon" von A. Dumas Sohn (Deutsch von Paul Lindau).

= **Probatum est.** Im hiesigen „Tagblatt" fand sich dieser Tage folgende Anzeige:

„Freunde eines ungeheuerlichen Klavierspielunfugs bei offenen Fenstern, mit und ohne Gesang, sind eingeladen, sich allabendlich von 9 bis halb 12 Uhr beim Geschäftsgehilfinnenheim, Blumenstraße 13, einfinden zu wollen."

Die es anging, haben den Wink mit dem Zaunpfahl offenbar verstanden; denn schon Tags darauf bekam die Nachbarschaft den zweifelhaften Genuß nicht mehr zu hören.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Gestern nachmittag scheuten in der Gutschstraße die Pferde eines Bierführers und rannten mit dem Wagen dermaßen an das Geländer einer Veranda in der Karlstraße, sodaß dasselbe vollständig zertrümmert und dem Eigentümer ein Schaden von etwa 200 M. zugefügt wurde. — In einem Neubau in der Kaiserstraße sind vorgestern abend um 9 Uhr beim Richtfeste mehrere Arbeiter in Streit geraten, der damit endigte, daß einer der Feiernden eine Verletzung im Genick erhielt, die er sich im Krankenhaus verbinden lassen mußte. Aus diesem Anlaß haben einige Schutzleute den Neubau von den Streitenden gesäubert, wodurch ein größerer Auflauf entstanden ist. — In der Bahnhofstraße wurde am 21. d. ein Fahrrad mit der Fabrik-Nr. 11 956 und der Polizei-Nr. 705 im Werte von 200 M. entwendet. — Ebenso am 16. d. einem in der Augartenstraße in Stellung befindlichen Bäckerburschen aus dem Hofraum seines Arbeitgebers ein Fahrrad mit der Fabrik-Nr. 20 753 ohne Polizei-Nr. im Werte von 150 M. Dem Thäter ist man auf der Spur. — Bei dem gestrigen Gewitter hat der Blitz in der Nähe des Hauses Durlacher Allee 65 in die Leitung der elektrischen Uhren geschlagen, infolge dessen ein Draht geschmolzen ist und die Uhren am Durlacherthor, Maschinenhaus und Schlachthof stehen geblieben sind. Ein anderer Blitzstrahl hat gleichzeitig außerhalb des städt. Schlachthofes in einen von Durlach kommenden Motorwagen geschlagen, wodurch derselbe beschädigt wurde und ausrangiert werden mußte.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat die Uebertragung der zur Erledigung kommenden Oberpostdirektorstelle in Karlsruhe an den Oberpostdirektor Geisler in Chemnitz landesherrlich bestätigt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Zur Wohnungsgeld-Enquête.

Karlsruhe, 22. Juli.

Gegenwärtig werden von der Großh. Regierung Erhebungen über die Höhe der von den Beamten aufzuwendenden Mietzinse gepflogen, um für die im verflossenen Landtage in Aussicht gestellte Revision des Wohnungsgeldtarifs die erforderlichen Grundlagen zugewinnen. Hierbei sollen aber nur diejenigen verheirateten Beamten berücksichtigt werden, die in Miete wohnen, sowie diejenigen ledigen Beamten, die möblierte Zimmer gemietet und keinen eigenen Hausstand haben. Ausgeschlossen werden also alle diejenigen Beamten, die im eigenen Hause wohnen, sowie die einen eigenen Haushalt führenden Junggesellen. Wir können dies nicht für richtig halten. Gerade hier in Karlsruhe und auch in anderen badischen Städten erscheinen die Erhebungen dadurch sehr lückenhaft, weil verhältnismäßig zahlreiche Beamte, die auf dauernde Verwendung bei hiesigen Centralbehörden oder bei Bezirksstellen rechnen können, ihr eigenes Haus besitzen. Es sind dies aber nicht immer, wie man meinen könnte, die wohlhabendsten, im Gegenteil, infolge zahlreicher Familie oder aus andern Gründen, haben dieselben sehr oft nur wegen der für ihren Raumbedarf unerschwinglichen Miete die Last eines eigenen Hauses auf sich genommen. Auch mancher Junggeselle ist durch Rücksichtnahme auf Familienverhältnisse geradezu gezwungen, ledig zu bleiben und mit seinen Angehörigen zusammen einen Hausstand zu unterhalten. Derselbe braucht aber wie sein verheirateter Kollege die gleiche Anzahl Wohnräume und muß hierfür die gleiche Miete bezahlen. Schließt man die erwähnten Beamtenkategorien bei der Enquête aus, so wird man ein sehr unvollkommenes Bild von den thatsächlich notwendigen Aufwendungen erhalten. Wir möchten daher im Interesse der objektiven Richtigkeit der Erhebungen die Großh. Regierung dringend bitten, auch die im eigenen Hause wohnenden verheirateten, sowie die einen eigenen Haushalt führenden ledigen Beamten in die Erhebungen einzubeziehen wie es auch bei den letztmaligen Erhebungen für denselben Zweck der Fall gewesen ist. Wenn sich dabei Aufwendungen ergeben, die über das nach der Stellung des Beamten sich ergebende Maß hinausgehen, so können solche bei der weiteren Bearbeitung der abgegebenen Erklärungen ja ausgeschlossen oder zurückgeführt werden.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 26. Juli bis 21. Juli wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 212 Stück Großvieh (27 Ochsen, 82 Rinder, 52 Kühe, 51 Farren). 349 Kälber, 349 Schweine, 37 Hammel, 1 Kitzlein, 1 Ziegen, 3 Pferde, 14745 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 7 Ochsen, 86 Rinder, 30 Kühe, 43 Farren, 675 Schweine, — Pferde, 317 Kälber, 3 Hammel, 0 Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 65—70 M., der Rinder 62—67, der Kühe 48—56, der Farren 56—62 M., der Schweine 48—52 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 35—46 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel 56 M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein —.——.— M. per Stück. Von diesen 166 Stück Großvieh sind 21 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes lebhaft.

Hopfen.

* **Nürnberg**, 21. Juli. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) In den letzten 14 Tagen wurden ca. 250 Ballen umgesetzt, denen eine Gesamtzufuhr von annähernd 200 Ballen gegenübersteht. Wenn auch das Geschäft den bisherigen ruhigen Charakter beibehielt, so ist doch die Tendenz namentlich für wirkliche Primahopfen heute wieder als fest zu bezeichnen, da die Nachfrage nach gutfarbigen Kundschaftshopfen anhält und bestvorhandene Qualitäten zu vollen Preisen gehandelt werden. Von der neuen Pflanze läßt sich berichten, daß der Stand derselben nach den letzten Nachrichten im allgemeinen als ein normaler zu bezeichnen ist. Preise am 21. Juli: Siegelgut 90—110 M., Prima Hopfen 90—100 Mark, do. mittel 75—85 M., do. gering 40—60 M.

Kleine Chronik.

w **Berlin**, 22. Juli. Der Berliner Polizeibericht meldet vom 21. d. M.: 2 Todesfälle durch Hitzschlag, ferner 3 Selbstmorde durch Erhängen und aus dem Fensterstürzen, sowie 3 Selbstmordversuche durch Ertränken und aus dem Fensterspringen.

w **Kopenhagen**, 21. Juli. Die kürzlich aufgefundene Andree-Boje ist hier heute vormittag eingetroffen und wird sofort nach Stockholm weitergesandt werden.

w **London**, 23. Juli. Infolge Nebels fand bei Belfast ein Zusammenstoß zweier mit Ausflüglern dichtbesetzter Dampfer statt. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt, 5 Personen getötet, ungefähr 50 verletzt.

Letzte Nachrichten.

w **Molde**, 22. Juli. Der Kaiser machte zwei lange Spaziergänge an Land und nahm den Vortrag der Vertreter der Kabinette entgegen. Heute wird nach dem Gottesdienst eine Partie nach dem Romsdal unternommen. Die Abreise nach Bergen resp. Bremerhaven erfolgt morgen früh 4 Uhr. Das Wetter ist nach Kälte und Sturm seit gestern schön.

w **Sonderburg**, 22. Juli. Die Kaiserin traf heute in Begleitung des Prinzen Eitel Fritz und Adalbert und des Herzogs und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Holstein-Glücksburg hier ein und besuchte das Offizierskasino des hier garnisonierenden Füsilier-Bataillons ihres Regimentes Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86. Sodann setzte Ihre Majestät die Fahrt nach Augustenburg fort, von wo die Kaiserin abends wieder an Bord der „Iduna" nach Hoeruphaff zurückkehrt.

w **Kopenhagen**, 21. Juli. Die Kreuzerkorvette „Valkyrien", deren Chef Prinz Waldemar ist, kehrte heute nachmittag aus Ostasien zurück.

w **Petersburg**, 21. Juli. Zu Ehren der Offiziere des deutschen Schulschiffes „Nixe" fand gestern abend in den festlich geschmückten Räumen des Deutschen Klubs ein Festessen statt. Da der Botschafter Fürst Radolin zum Paradediner nach Peterhof geladen war, hieß Generalkonsul Maron die Gäste willkommen. Der Kommandant der „Nixe", Fregatten-Kapitän Derzewski, dankte für die freundliche Aufnahme des Schiffes, seiner Offiziere und seiner Besatzung durch die deutsche Kolonie. Kapitänleutnant Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem feierte in einer Ansprache deutsche Treue und deutsche Liebe zu Kaiser und Vaterland. Für heute hat der Kommandant der „Nixe" den Botschafter und die Herren der Botschaft und des Generalkonsulats zum Frühstück an Bord der „Nixe" eingeladen.

w **Petersburg**, 21. Juli. Der Kommandant des deutschen Schulschiffes „Nixe", Fregatten-Kapitän Derzewski, wurde gestern vom Kaiser in Peterhof in Audienz empfangen und zu dem zu Ehren des Schahs von Persien veranstalteten Festmahl zugezogen.

w **Petersburg**, 22. Juli. Das deutsche Schulschiff „Nixe" ist heute von hier wieder in See gegangen.

w **Petersburg**, 21. Juli. Während seines gestrigen Aufenthalts in Peterhof nahm der Schah von Persien an der Kaiserlichen Familientafel teil, wohnte alsdann einer ihm zu Ehren gegebenen Theatervorstellung bei und kehrte spät abends nach Petersburg zurück, nachdem er auf dem Bahnhofe Peterhof sich von dem Kaiser und der Kaiserin verabschiedet hatte. Heute vormittag besuchte der Schah die Persische Gesandtschaft und fuhr heute nachmittag nach Zarskoje-Sselo.

Paar mit dem Vater und einem alten Freunde desselben — einem jugendlichen Elegant von sechszig Lenzen, Baron von Zettlin-Kronstein — zur Stadt nach dem zuständigen Standesamte führen sollte, erst auf 12 Uhr angesetzt. Um drei Uhr die kirchliche Trauung, denn Feodora mußte nach jenem ernsten Akt in Ruhe ihr gewöhnliches Frühstück einnehmen und schlafen, ehe sie Brauttoilette machte. Um 4 Uhr sollte dann das Diner im kleinen Kreise von etwa fünfzehn Personen eingenommen werden, und unmittelbar nachher sollte sich die Braut zurückziehen, sich umkleiden, eventuell wieder eine halbe Stunde ruhen und die Abreise nach Andrejewo vom schlesischen Bahnhof aus stattfinden.

Die ganze Villa war ein Blumenmeer. Ueberall Rosen und Myrthen gestreut, sogar auf den Gängen und Treppen, welche der Fuß der Braut berühren sollte. Duft stieg überall empor, Sonnenglanz strömte verklärend über alles hin, freudige Gesichter waren heut' ohnehin an der Tagesordnung, wenn auch aus recht verschiedenen Gründen.

Der kleine, weiße Musiksaal war für die heilige Handlung dekoriert und in der That äußerst geschmackvoll, dem Ernst derselben entsprechend. Der Altar von hohen, grünen Pflanzen umstanden, ein dunkler Teppich, in den lichte Blumensträuße eingewirkt waren, gleichsam ein Symbol der Zukunft für die liebenden Gatten und ihre gegenseitigen Pflichten. Von den hohen Bogenfenstern ging durch die bemalten Scheiben das schönste Kirchen-Dämmerlicht aus, das man wünschen konnte. Hier war diskret mit Myrrhen geräuchert, deren eigentümlich herber, etwas strenger Duft dem kirchlichen Charakter voll entsprach. Graf André Stannojewski hatte sich den ganzen Vormittag meistens in der Nähe seines Schwiegervaters aufgehalten, dies und das besprechend und anordnend mit ihm, was etwa noch nicht ganz in Ordnung war, und der alte Graf konnte sich nur freuen über die fast pedantische Ordnungsliebe, welche der künftige Gatte seiner geliebten Tochter dabei bekundete. Diese Eigenheit konnte nur zu glücklicher Sicherheit ihrer Zukunft beitragen. Verstand sie selbst doch allzu wenig von Geschäften und wirtschaftlicher Ordnung. Für sie war immer reich und liebevoll von Anderen gesorgt worden. Und so sollte es bleiben!

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

w **Belgrad**, 21. Juli. Das Ministerium hat aus bisher unbekannten Gründen seine Entlassung gegeben.

w, **Belgrad**, 22. Juli. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen.

w **Belgrad**, 22. Juli. In einer Proklamation an das Volk giebt König Alexander seine gestern erfolgte Verlobung mit der ehemaligen Hofdame der Königin Natalie, Frau Draga Maschin, bekannt. Die Braut des Königs, welche Witwe ist, entstammt einem alten Wojwoden-Geschlechte.

w **Bukarest**, 21. Juli. Der Führer des konservativen Partei, Cantacuzene, veröffentichte ein Manifest, in welchem er seinen politischen Freunden zur Kenntnis bringt, daß die Fusion der konservativen und der konstitutionellen Partei als die Verwirklichung des einmütigen Wunsches aller guten Patrioten, auf dessen Erfüllung ihre Hoffnungen mehrere Jahre lang gerichtet waren, angesehen werde und daß auch der verstorbene Lascar Catargi diese Fusion empfohlen und angestrebt habe. Gleiche Erklärungen wurden heute in einer feierlichen Versammlung des konservativ-konstitutionellen Klubs abgegeben. Der Ministerpräsident Carp erklärte in einer kurzen, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ansprache, er sei stolz darauf, daß er berufen sei, die schönen Bestrebungen Cantacuzenes für das Gedeihen des Vaterlandes zu verwirklichen, für welches die vereinigten Konservativen stets ihre Kräfte einsetzen sollen. Diesem Ziele werde er alle seine Bemühungen widmen. Der frühere Finanzminister Jonesco feierte gleichfalls den durch die Fusion vollzogenen bedeutsamen Akt und sagte dem neuen Kabinett seine volle Unterstützung zu. Er sei überzeugt, daß Carp bei der ihm anvertrauten schwierigen Aufgabe vollen Erfolg haben werde. Auch diese Rede fand lebhaften Beifall.

Die chinesische Krisis.

□ **Stuttgart**, 22. Juli. Ueber die Organisation und Abreise der nach China gehenden Feldpostexpedition, die sich aus einem Feldoberpostsekretär (Vorsteher), sieben Feldpostsekretären, drei Feldpostschaffnern, zwei Feldpostillonen und neun Trainsoldaten zusammensetzt, wird mitgeteilt:

Die Abreise erfolgt am 22. Juli von München aus mit dem Truppenkommando, welches zur Vorbereitung der Ausschiffung, sowie der ersten Unterbringung und Verpflegung des Expeditionskorps von Genua am 24. Juli mit dem Reichspostdampfer „Preußen" nach Ostasien vorausfährt, während die Feldpostillone sich als Begleiter der Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände dem in Bremerhaven am 2. August auf dem Dampfer „Rhein" zur Einschiffung kommenden Kommando des Expeditionskorps anschließen werden. Wagenpferde und Reitpferde werden nicht mitgenommen, sondern in Ostasien beschafft. Als Gegenstände der persönlichen Ausrüstung für die Feldpostbeamten sind hervorzuheben: Strohhut, Lagerdecke mit Luftkissen am Kopfende, Moskitonetz, Tropenanzüge aus hellbraunem Drillich, weiße Anzüge aus baumwollenem Köper, Kofferbett, Feldmenage, zusammenlegbare Laterne, Feldapotheke. Das gesamte Personal wird mit Schußwaffen ausgerüstet. Beim Vordringen der Truppen in Ostasien sollen an den bedeutenderen Orten je nach Bedarf Feldpoststationen unter Leitung von Feldpostsekretären eingerichtet werden. Für fünf Stationen wird die erforderliche Ausrüstung der Feldpostexpedition mitgegeben. Als Sammelstellen und Stützpunkte werden zunächst die in Ostasien z. Zt. bestehenden deutschen Postanstalten dienen. Der mit der Oberleitung des deutschen Postdienstes in Ostasien betraute Postdirektor Schellhorn in Shanghai ist zum Feldpostmeister bestimmt worden und übernimmt die unmittelbare obere Leitung des technischen Feldpostdienstes. In den nichtposttechnischen Beziehungen steht die Postexpedition unter dem Befehl des Korps-Kommandeurs, Generalleutnant v. Lessel. Die genannten Postbeamten sind sämtlich unverheiratet und seither im Berliner Bezirk thätig gewesen.

w **München**, 21. Juli. Das Vorbereitungskommando des ostasiatischen Expeditionskorps ist in mehreren Abteilungen heute hier eingetroffen.

w **München**, 22. Juli. Heute früh 3¾ Uhr hat das Vorbereitungskommando des ostasiatischen Expeditionskorps von hier die Reise nach Genua über den Brenner angetreten. Trotz der frühen Stunde hatten sich zahlreiche Personen, darunter viele Offiziere, zur Verabschiedung eingefunden. Der stellvertretende Stadtkommandant, Generalleutnant von Euler-Chelpin, hielt an die Truppen eine Ansprache; er überbrachte die guten Wünsche des Prinzregenten für die Scheidenden und wies auf die Hoffnungen und die Teilnahme hin, mit denen das Vaterland sie begleite. Der Transportführer Major v. Falkenhayn erwiderte, die Truppen seien sich ihrer Aufgabe bewußt, dem Namen des deutschen Heeres Ehre zu machen; er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinz-Regenten. Generalleutnant v. Euler-Chelpin brachte ein Hoch auf die deutsche Armee aus, und unter den begeisterten Hochrufen der Zurückbleibenden erfolgte die Abfahrt.

w **Paris**, 20. Juli. Ein Beamter des Ministeriums des Aeußern erklärte einem Mitarbeiter des „Soir", er halte das angebliche Vermittelungsansuchen des Kaisers von China für einen Versuch, das Einvernehmen der Mächte zu zerstören. Um diesen Plan zu vereiteln, habe der Minister Delcassé die Depesche unverzüglich veröffentlicht.

w **Paris**, 21. Juli. General Dodds wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen in Indo-China an Stelle des verstorbenen General Borguis Desbordes ernannt.

w **Petersburg**, 22. Juli. Ein kaiserlicher Ukas an den Kriegsminister vom 21. Juli ordnet den Kriegszustand für die Militärbezirke von Sibirien, Turkestan und Semirpetschensk an, ein zweiter an den dirigierenden Senat gerichteter Ukas vom 21. Juli befiehlt die Einberufung aller Reservisten der genannten Militär-Bezirke.

w **Petersburg**, 20. Juli. General Grodekow berichtet über die Lage in Blagowjestschensk: Die Beschießung der Stadt hörte um 8 Uhr abends auf; ein Haus wurde durch Granaten in Brand geschossen, doch wurde das Feuer bald gelöscht; das Haus des Wohlthätigkeitsvereins wurde beschädigt. Neun Soldaten und ein Knabe wurden verwundet. Die Chinesen werfen die Toten in den Amur; am 17. d. M. sah man 40 Leichen auf demselben treiben. Die Chinesen versuchten über den Fluß zu dringen und den Zansejskischen Bezirk anzugreifen, wurden aber von den Kosaken zurückgeschlagen; es wurden Truppen abgesendet, um jeden Uebergang über den Zejafluß und die Dampferstation an der Mündung desselben zu schützen.

w **Petersburg**, 22. Juli. Ein am 20. d. M. aus Tschifu abgegangenes Telegramm des Vize-Admirals Alexeijew berichtet über die Einnahme von Tientsin:

Nach einem zweitägigen hartnäckigen Kampfe und Widerstande der chinesischen Truppen wurde Tientsin genommen, das von zwei Seiten durch unsere und die verbündeten Truppen angegriffen wurde. Bei der Einnahme der chinesischen Stellung wurden 40 Geschütze und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet, sowie ein großes Pulvermagazin vernichtet. Der Angriff wurde durch Artilleriefeuer und zwei 120 mm-Geschützen des Kreuzers „Wladimir Monomach" vorbereitet. Unsere Verluste sind bedeutend und betragen 200 Mann an Toten und Verwundeten. Die Matrosen und Sappeure, welche den Uebergang über den Kanal für die Truppen herstellten, hatten keine Verluste.

Ein anderes vom „Russki Invalid" veröffentlichtes Telegramm Alexeijews aus Tschifu vom 15. d. M. meldet:

Nachrichten aus Tientsin vom 15. Juli besagen: In der Nacht vom 13. auf den 14. nach unserem bedeutenden Erfolge, verließen die Chinesen das Fort und die Befestigungen von Jaspani und flohen nach Norden in der Richtung auf Peking. Jaspani fiel in die Hände der Russen, das Fort wurde jedoch, da eine Explosion gefürchtet wurde, nicht besetzt. Die chinesische Stadt ist nun in den Händen der Verbündeten und ihre Einwohner versprachen Unterwürfigkeit und Gehorsam. Der Vizekönig ist wahrscheinlich nach der Einnahme der Stadtwälle geflüchtet.

w **Kopenhagen**, 21. Juli. Die dänische Missionsgesellschaft meldet aus Tchifu vom 20. d. M.: Die dänischen Missionare in Pyenyen haben sich nach Port Arthur gerettet.

w **London**, 21. Juli. Eine Depesche des Admirals Seymour besagt, die Chinesen hätten Tientsin und seine Umgebung vollständig geräumt.

w **New-York**, 21. Juli. Der Marineminister Long hat Vorkehrungen getroffen, um 4000 Marinesoldaten nach China zu senden. Der Sekretär des Krieges Root telegraphierte dem Oberstleutnant des 9. amerikanischen Regiments in Tientsin, er solle, wenn es möglich sei, einen allgemeinen Vormarsch der Verbündeten auf Peking veranlassen.

w **New-York**, 23. Juli. Dem „New-York Herald" zufolge ging dem Präsidenten Mc. Kinley ebenfalls ein Gesuch des Kaisers von China um Vermittelung zu, wurde aber mit Rücksicht auf den Versuch, eine Verbindung mit dem Gesandten Conger zu erlangen, noch nicht amtlich beantwortet.

w **Yokohama**, 21. Juli. Der Kaiser von China und der Kaiser von Japan haben Briefe ausgetauscht, welche nunmehr veröffentlicht werden.

Der Kaiser von China bespricht in seinem Schreiben vom 3. Juli die letzten Ereignisse und weist darauf hin, daß Osten und Westen einander gegenüberstehen. China sei nicht allein Gegenstand der ehrgeizigen Bestrebungen der Mächte. Wenn es China nicht gelingen würde, seine Integrität zu wahren, dann würde auch Japan sich wahrscheinlich bedroht sehen. Deßhalb müsse China sich auf die Unterstützung Japans verlassen.

Der Kaiser von Japan betont in seiner Antwort die Notwendigkeit, daß China den Aufstand unterdrücke, die fremden Vertreter rette und so ein Unglück verhindere. Wenn es geschähe, so würden die Mächte daraus erkennen, daß China wünsche, den Krieg zu vermeiden, und dann würde Japan bereit sein, bei den Verhandlungen seinen Einfluß zur Wahrung der Interessen Chinas aufzubieten.

w **Tokio**, 22. Juli. Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Tientsin meldet vom 17. Juli: Die Boxertruppen sind aus der Nähe von Tientsin völlig verschwunden. Es steht nur noch eine kleine chinesische Truppen-Abteilung in Yantzun, 15 Meilen nördlich von Tientsin. Die Verwaltung von Tientsin wird durch ein internationales Komitee provisorisch ausgeübt, das aus dem japanischen Oberstleutnant Aoki und dem englischen Oberstleutnant Bower und dem russischen Obersten Wagack besteht.

w **Tokio**, 15. Juli. Das japanische Hospitalschiff „Hakuai" ist heute in Ujina, von Taku kommend, eingelaufen. An Bord befinden sich 198 Verwundete und Kranke, darunter 3 französische Offiziere und 37 französische Soldaten.

w **Shanghai**, 20. Juli. Der englische Kreuzer „Bonaventure" verließ heute früh Wusung, um wie es heißt, den Dampfer „Anping", auf dem sich Li-Hung-Tschang befindet, unter Aufsicht zu nehmen.

w **Shanghai**, 21. Juli. Die Meldung, betreffend den Zweck der Abfahrt der „Bonaventure" ist unbestätigt.

w **Shanghai**, 22. Juli. Li-Hung-Tschang ist hier eingetroffen. Die Konsuln beschlossen, ihm einen amtlichen Besuch nicht abzustatten.

Das Schicksal der Fremden in Peking.

w **Berlin**, 21. Juli. Der Kaiserliche Konsul in Tschifu meldet in einem heute hier eingetroffenen Telegramm:

„Habe Shantung-Gouverneur gebeten, folgendes Telegramm in chinesischer Sprache an deutsche Gesandtschaft Peking auf schnellstem Wege weiterzubefördern, enthaltend erstens Nachricht über die von Sr. Majestät ausgesetzte Belohnung, zweitens Bitte: Telegraphieren Sie in derselben Weise wie amerikanischer Gesandter durch Tsung-li-Yamen und Gouverneur in Tsinanfu an Auswärtiges Amt und auch an mich zur Weitergabe offen oder chiffriert, was vorgegangen, was Ihre Lage, was für Sie gethan werden kann."

w **Berlin**, 21. Juli. Der kaiserliche Konsul in Tschifu, der beauftragt war, bei dem Gouverneur von Shantung wegen der angeblich von diesem gemeldeten Erstürmung der Gesandtschaften in Peking Erkundigungen einzuziehen, telegraphiert unter dem 20. d. M.: Der Gouverneur von Shantung erklärt mit Entschiedenheit, über Erstürmung der Gesandschaften und Ermordung der Fremden in Peking keinerlei Nachrichten gegeben zu haben, und teilt ferner sämtlichen Konsuln in Tschifu mit, er habe am 20. d. M., 10 Uhr nachm., mit fliegendem Boten durch das Tsungli-Yamen ein vom 18. Juli datiertes, in ausländischer Sprache abgefaßtes Telegramm des amerikanischen Gesandten nach Washington erhalten und dasselbe sogleich weiter telegraphiert.

w **Berlin**, 22. Juli. Der deutsche Konsul in Swatau meldet vom 21. Juli: Sämtliche deutsche Missionare sind aus dem Innern hier eingetroffen und in Sicherheit.

w **Paris**, 21. Juli. (Ausführlichere Meldung.) Im heutigen Ministerrat las der Minister des Aeußern Delcassé das Telegramm des Kaisers von China, Kuang-sü, vor, in welchem derselbe die Vermittelung des Präsidenten Loubet nachsucht. Dem Kaiser wurde zur Antwort gegeben, daß diese Frage nicht eher zweckmäßig erörtert werden könnte, bevor man nicht über folgende Punkte Gewißheit hätte:

1. Daß dem Gesandten Pichon und seinen diplomatischen Kollegen wirksamer Schutz und vollste Freiheit in ihrem Verkehr mit ihren Regierungen zugesichert werde;

2. daß Prinz Tuan und die hohen Beamten, welche für die gegenwärtigen Ereignisse verantwortlich wären, aus der Regierung entfernt würden und daß ihre Bestrafung unvermeidlich zu erfolgen habe;

3. daß die Behörden und die Truppen in dem ganzen Reiche den Befehl erhielten, die Feindseligkeiten gegen die Fremden einzustellen;

4. daß Maßnahmen getroffen würden zur strengsten Unterdrückung der aufständigen Bewegung der Boxer.

Solange diese unerläßlichen Garantien nicht gegeben worden seien, könne nur von einer militärischen Aktion die Rede sein.

Der Minister Delcassé teilte ferner mit, daß die Mächte auf seinen Vorschlag, sich über die Verhinderung der Waffeneinfuhr in China zu äußern, sämtlich eine günstige Antwort erteilt haben.

w **Paris**, 21. Juli. Der chinesische Gesandte übergab heute dem Minister des Aeußern Delcassé ein vom 18. Juli datiertes kaiserliches Edikt, in welchem es heißt: Mit Ausnahme des deutschen Gesandten, welcher von aufständischen Leuten aus dem Volke ermordet wurde, deren Ausfindigmachung und Bestrafung wir gegenwärtig mit Strenge vorschreiben, sind seit einem Monat alle andern ausländischen Gesandten durch den Hof mit Sorgfalt beschützt und glücklicherweise sind sie wohlbehalten.

w **Paris**, 21. Juli. Einer Depesche des „Temps" aus Shanghai von gestern abend zufolge teilte der Taotai Sheng den Konsuln amtlich mit, daß die Gesandtschaften in Peking am 18. Juli noch Stand hielten und daß die Kaiserin die Bekämpfung der Boxer sowie die Feststellung der den Ausländern in Tientsin zu leistenden Entschädigungen angeordnet habe.

w **Paris**, 22. Juli. Die „Agence Havas" meldet aus Tschifu von gestern: Ein Telegramm des Gouverneurs Yuan-schi-kai vom 20. Juli abends besagt, er erfahre in bestimmter Form aus Peking, daß alle Gesandten wohlbehalten seien, daß keine Krankheit unter ihnen herrsche und daß die rechtmäßigen chinesischen Behörden Maßregeln treffen, um sie zu retten und zu beschützen.

w **London**, 20. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte teilt den Inhalt eines vom Taotai Sheng aus Shanghai an ihn gerichteten Telegramms mit, wonach der Taotai Sheng von dem Gouverneur von Shantung die telegraphische Nachricht erhalten hat, dem amerikanischen Gesandten Mr. Conger in Peking sei von der dortigen Regierung am 18. d. M. erlaubt worden, nach Washington ein chiffriertes Telegramm zu richten. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man nicht an die Richtigkeit dieser Meldung und ist nach wie vor überzeugt, daß die Fremden in Peking sämtlich schon längst umgebracht sind. Dagegen hat man in hiesigen Handelskreisen, die in China interessiert sind noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß die Gesandtschaften in Peking den Schutz der Regierung genießen und noch nicht zerstört sind.

w **Brüssel**, 21. Juli. Der Minister des Auswärtigen teilt mit, der chinesische Geschäftsträger in Brüssel habe heute vormittag von dem in London und Brüssel beglaubigten chinesischen Gesandten folgendes Telegramm erhalten:

Ich empfange soeben eine von dem Eisenbahndirektor Sheng übermittelte Depesche des Gouverneurs von Shantung, in welcher erklärt wird, daß die fremden Gesandten in Peking wohlbehalten seien.

Der belgische Minister des Auswärtigen betonte bei der Entgegennahme dieser Depesche aufs dringendste, es sei notwendig, daß er mit dem belgischen Gesandten in Peking in Verbindung trete und in unzweifelhafter Weise über das Schicksal der Belgier in Peking unterrichtet werde.

w **Brüssel**, 21. Juli. Der Minister des Auswärtigen erhielt unter dem heutigen Datum folgendes, um 5 Uhr 25 Minuten nachmittags nach chinesischer Zeit beförderte Telegramm: Eine Depesche des Gouverneurs von Shantung versichert, daß die Gesandten in Peking am 20. d. M. wohlbehalten gewesen seien und sich unter dem Schutz der chinesischen Behörden befunden hätten. Li-Hung-Tschang ist in Shanghai eingetroffen.

w **Paris**, 21. Juli. „Figaro" veröffentlicht ein vom 28. Mai bis 10. Juni reichendes Tagebuch des Dolmetschereleven bei der französischen Gesandtschaft in Peking Saussine. In demselben erzählt dieser unter anderem, daß das diplomatische Corps infolge beunruhigender Nachrichten am 10. Juni eine Sitzung abhielt, in welcher der französische Gesandte beantragte, das diplomatische Corps möge unter Begleitung von 400 Mann der europäischen Schutztruppe abreisen. Dieser Antrag sei jedoch nicht angenommen worden.

w **Tschifu**, 20. Juli. Der Gouverneur von Shantung telegraphierte heute nachmittag an alle hiesigen Konsuln, er habe soeben authentische Nachricht erhalten, daß alle Gesandten außer Bedrängnis seien und sich unter Schutz der Regierung befänden.

w **Washington**, 21. Juli. Admiral Remey telegraphiert aus Taku von gestern: Tientsin ist ruhig. Letzten Meldungen aus russischen Quellen zufolge hielten sich am 13. d. M. die Gesandtschaften noch. Die Zuverlässigkeit dieser Meldungen ist zweifelhaft.

w **Washington**, 21. Juli. Taotai Sheng hat ein Dekret telegraphisch hierher übermittelt, welches erklärt, daß die Ausländer in Peking am 18. Juli wohlbehalten waren. Sheng fügt der Depesche hinzu, daß die Aufständischen sich gegenseitig bekämpfen und töten.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 21. Juli. Lord Roberts telegraphiert aus Pretoria von heute: General Little stieß nahe bei Lindley am 19. ds. Mts. auf die Burenkommandos unter De Wet, welche Hunters Umschließung entschlüpft waren. Das Gefecht dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit, wo der Feind geworfen und in zwei Teile zersprengt wurde. Die Verluste Littles sind klein, 5 Buren wurden beerdigt. Weitere Nachrichten von Broadwood oder Hunter liegen nicht vor. Hamilton und Mahon setzen gestern ihren Marsch thatsächlich ohne Widerstand fort, machten einige Gefangene, erbeuteten vier Wagen und werden heute Pole-Carew in der Nähe von Eerstefabrieken die Hand reichen. Eine Abteilung des Feindes brachte zwischen Krügersdorp und Potchefstroom am 19. d. Mts. einen Zug zur Entgleisung, welcher 21 Kranke und 2 Offiziere nach Krügersdorp bringen sollte. Einzelheiten fehlen.

w **London**, 21. Juli. Wie die Abendblätter aus Kapstadt, den 21., melden, habe Feldmarschall Roberts mit einer großen Streitmacht Middelburg angegriffen; es habe eine Schlacht begonnen. Präsident Krüger befinde sich inmitten seiner Burghers, die er ermahne, den Kampf bis zur Entscheidung durchzuführen.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.04	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.34 ◊)	10.44 ‡)	11.43 ±)	
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	11.25	12.46	

Baden	ab V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden	ab V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)						
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41						
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.33
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10	
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an „	12.43	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters. ◊) Luxuszug, nur 1. Klasse.

Ein bewährter Freund des Reisenden ist Liebig's Fleisch-Extract. Wie häufig gelangt der Tourist, namentlich in Gegenden, die dem belebteren Verkehrsgebiete fern liegen, nicht in Gasthäuser, deren Küche ihm nur wenig Vertrauen zu erwecken vermag, weil die Wurst oder der Braten, die dort seiner harren, schon wer weiß wie lange aufgespeichert sind. Vorzuziehen diesen Genüssen zweifelhafter Art ist dann eine gute und zuverlässige Tasse Bouillon, die er mit Liebig's Fleisch-Extract sich sofort selber herstellen kann. Etwas Salz, Butter und heißes Wasser und der belebende und erfrischende Trank ist fertig. Nur wird der Käufer von Liebig's Fleisch-Extrakt gut daran thun, sich davon zu überzeugen, daß das Töpfchen den blauen Namenszug „J. v. Liebig" trägt, weil dieser das Zeichen der Echtheit ist.

Gestorben.

Karlsruhe, 18. Juli. Karl, V. Albert Maier, Bremser, 6 M. 22 T. — 19. Juli. Sebastian Matz, Möbeltransporteur, 53 J.; Johanna, W. Andreas Kreutzer, Betriebssekretär, 2 M. 18 T.; Max, V. Reinhard Degen, Holzmaler, 9 M. 14 T.; Friedrich Schmidthäusler, Packer, 25 J.; Marie Rudolf, 24 J.; Richard Carpentier, Eisendreher, 19 J.; Jakob Boldrini, Händler, 48 J.; Magdalene Bauer, Goldarbeiters-Witwe, 74 J.; Walther, V. Johannes Heßberger, Ingenieur 13 T.; Anna V. Oskar Kern, Schriftsetzer, 1 J. 19 T.; Julius Hellmuth Rudolf, V. Rudolf Langer, Kaufmann, 1 J. 2 M. 20 T — 20. Juli. Karl Grimm, Taglöhner, 26 J.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 19. Juli. Karl Fäßer, von Rinklingen, Maschinist hier, mit Pauline Ziegelmaier von Rinklingen; Karl Senger von Rheinbischofsheim, Postschaffner hier, mit Marie Kuhn Wwe. von Freiburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Städt. Bad Karlsruhe.

Vierordtbad.

Wir geben unseren verehrten Badegästen bekannt, daß die vor Umbau des Vierordtbades gelösten Badekarten bis zum 31. Dezember ds. Js. noch Giltigkeit haben. 3881.2.2

Städt. Badverwaltung.

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. 3401.20.4

Nur 6 Tage.

Colosseum

Von Montag, 23. Juli bis incl. Samstag, 28. Juli,
Gastspiel des Original-Humoristen

Otto Reutter

mit einem
Künstler-Ensemble allerersten Ranges.

Außer **Otto Reutter** werden auftreten: **Milli Mierbach**, Liedersängerin; **Gretchen Reutter**, Humoristin; **G. Schultze**, Komiker; **Corty & Rettlè**, Parodisten; **C. Pauly**, Kunstpfeifer; **G. Schindler**, Harmonikavirtuose; **Max & Moritz**, Akrobaten, und **Garcia**, Handschattenkünstler.

Vorverkauf nur in den Zigarrenhandlungen von **Gustav Schneider**, Kaiserstraße 122, **P. E. Küter**, Kaiserstr. 113 und **E. Lehmann**, Schützenstraße 36. 3934.3.3

Rohrgewebe

einfach, dicht und doppelt, geschält und ungeschält, mit verzinktem und unverzinktem Draht,
Spezialität: **Asphalt-Rohrgewebe,**
offeriert frei jeder Station
E. G. Fischer, Rohrgewebefabrik,
2798.13.12 Schloß Tirschtiegel, Prov. Posen.

Färberei u. chem. Waschanstalt
vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.,
Karlsruhe. 60
Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Anwesen

zu verkaufen.

In Folge Verlegung und Vergrößerung meines Geschäftes im Herbst d. J. verkaufe ich auf erwähnte Zeit oder später **mein Anwesen Gartenstraße 7—13 im Gesamt-Flächengehalt von 1790 qm:**

a) N. 7 besteht aus einem 3-stöck. Wohngebäude (Seitenbau) und dahinterzelegenen großen Werkstätten, zu welch' letzteren die vorhandene Gasgrammaschine mit erworben werden könnte (circa 700 qm Fläche);

b) Nr. 9 und 11 bilden zwei gleich große Bauplätze mit je circa 515 qm.

Das Grundstück kann deshalb in 3 Teile oder zusammen verkauft werden.

Ferner mein Anwesen Gartenstraße Nr. 13 mit Vorderhaus und großem Seitenbau. Gesamtfläche 1282 qm.

Hievon sind circa 900 qm unbebaut und können daher noch große Bauten für Industrie oder sonstige Zwecke erstellt werden.

Die Lage ist für Wohnungen und Geschäfte sehr günstig und wird durch die Verlegung der Maschinenbaugesellschaft nur noch mehr gewinnen.

Zu weiteren Auskünften jederzeit bereit

3909.5.2 der Eigentümer:
L. Meinzer, Baugeschäft,
Gartenstraße 7.

Verdächtige Hunde. 3444.—5

Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man Geo Doetzers Parasiten-Crème. (ges. gesch. 4179.). **Ausgezeichnet mit 13 gold. und 2 silb. Medaillen.** Es reinigt das Fell des Tieres sofort von allem Schädlichen und erzeugt prachtvolle Behaarung. Pr. Büchse M. 1.50, zu haben bei: **Kronen Apotheke.**

Luftkurort Gresgen,

750 m ü. M. 1/2 Stunde v. der Bahnstation Zell i. W.
Für Erholungsbedürftige ärztlich empfohlen, vorzügliche reine Bergluft, reizende Spaziergänge mit Aussicht auf die Alpen.

Gasthaus z. Löwen

empfiehlt sich zur Aufnahme von Fremden, **schöne, gesunde, gut eingerichtet. Zimmer mit guten Betten. Reelle Weine u. Speisen, eigene Milchwirtschaft Forellen. Restauration** zu jeder Tageszeit.
Vereine und Gesellschaften billiger Mittagstisch. Billige Pension. Bäder im Hause.
Es empfiehlt sich bestens 2978.8.5
Joh. F. Brunner,
z. Löwen.

Messmer's Glühluft-Caffee

UNVERZAGT.
Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.50.
Niederlagen nur in den besseren Geschäften durch Plakate ersichtlich. 1622.12.11

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.
Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.18

Special-Geschäft
für
Herren-Wäsche

Friedr. Emil Meyer,

82a Kaiserstrasse 82a
Magazin
in
Herren-Mode-Artikeln.

Für die Reise

empfehle mein **grosses Lager** in
Neuheiten
von 3916.1
Herren-Hemden jeder Art.
Kragen. Manschetten. Serviteurs.
Taschentücher, Handschuhe.
Fantasie-Westen, Cravatten.
Reise-Mützen, Reise-Schuhe.
Sportartikel. Badeartikel.
Unterzeuge jeder Art. Socken etc.
Spezialität: **Herren-Hemden nach Maass.**

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 18. Juli wird für das Geschäftsjahr 1899—1900 eine Dividende von **8%** verteilt, zahlbar bei dem Bankhause **Straus & Co., Karlsruhe,** oder an unserer Kasse.

Pforzheim, den 19. Juli 1900. 3964.1
Rodi & Wienenberger,
Aktiengesellschaft für Bijouterie u. Kettenfabrikation.

Mannheimer Eisengiesserei und
Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.
69.50.33

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints),
zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genaue Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Engros-Verkauf bei **H. Rothweiler.** 3254.16.11

Pension Meyer, **Freiburg i. B.,** Schloßbergstr. 15, gegenüber dem Stadtgarten, umgeben von den Anlagen des Schloßberges, ruhige freie Lage. Luftige Zimmer. Gute Küche. 3679.4.3

Langenbruck (Basler Jura) 730 Meter.

Für gegenwärtige Saison sind noch mehrere größere und kleinere **Privat-Logis** (Familienwohnungen) zu vermieten. Kostenfreie Auskunft.
3946.2.1 **Verkehrsbureau Langenbruck.**

Pensionat Abshoff—Baur

(geprüfte Instituts-Lehrerinnen),
Münster in Westfalen.

Sorgfältige Fortbildung auf christl. Grundlage in allen Unterrichtsfächern, Sprachen (französ. u. engl. Konvers.), Musik, Zeichnen, Malen, nützl. Arbeiten f. d. Haushalt, feinen Handarbeiten u. s. w. Gesunde Lage. Badeeinrichtung. Eintritt jeden Monat. Mäßige Preise. Vorzügl. Referenzen. Näheres d. Prospekte. 2370.12.7

Hôtel-Pension 3 König.

Richtersweil a. Zürichsee.

Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Schattige Terrassen und Garten. Reelle Landweine; gute bürgerliche Küche; große angenehme Zimmer. Elektrisches Licht. **Pensionspreis von Fr. 3.50 an, Zimmer inbegriffen.**
Empfiehlt sich höfl. 2345.6.6
H. Wanner-Streit, Proprietaire.

Asti spumante,

fein moussierend und erfrischend,
naturell Mk. 2.—
glanzhell „ 2.75 pr. Fl.
empfiehlt 3891.6.2
F. Bausback,
Amalienstraße 51, part.

Es wird
1 junges, wohlerzogenes
Mädchen,
das gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, zur selbständigen **Führung einer kleinen, feineren Haushaltung gesucht.**
Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 3919.3.2

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Arbeit-Vergebung.

Zur Errichtung eines Weichenwärterwohngebäudes auf Station Schönberg sollen die Grab- u. Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner- u. Maler- und Tüncherarbeiten im Gesamtbetrage von etwa 9000 Mk. vergeben werden.

Pläne und Bedingungen liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch die Verdingungsanschläge verabfolgt werden.

Die Angebote sind längstens bis
Samstag den 28. Juli l. J., vormittags 9 Uhr,
verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen.
Zuschlagsfrist 10 Tage. 3913.2.2
Offenburg, den 19. Juli 1900.
Gr. Bahnbauinspektor II.

Vergebung eichener Thore nebst zugehöriger Schlosserarbeiten.

Die Lieferung der Thore für das städt. Elektrizitätswerk soll vergeben werden. 3912.2.2
Angebote sind bis
Freitag den 27. d. M., vormittags 10 Uhr,
auf unserem Bureau Kaiserallee 11 einzureichen, woselbst auch in Zimmer Nr. 10 im 2. Stock die Bedingungen und Zeichnungen eingesehen werden können.
Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

752.26.9

Prachtvolles rentables Gut

an einem der schönsten Seen im bayerischen Oberlande, 15 Minuten von Eisenbahnhauptstation belegen. Dampfschiffstation am Gute, **circa 300 Tagwerk, zu je 1/3 Feld, Wiesen, Wald, 60—80-jähriger Bestand, eigene, gute Jagd,** Herrschaftshaus mit 12 Zimmern, Balkon, Veranda 2c. in großem Park mit See und Springbrunnen stehend, alles mit Quellwasserleitung versehen, herrlicher Ausblick über See nach dem Gebirge, mit voller Ernte **billigst zu verkaufen,** eventuell gegen nicht hoch belastete Zinshäuser oder Bauplätze zu vertauschen. Zum Gute gehört eine Wirtschaft, beliebter Ausflugsort. Näheres durch
3862.5.3 **Adolph Jost,**
Karlsruhe, Kaiser-Allee 63.

Zu verkaufen
ein schön gelegenes
Landhaus
mit vielen Räumlichkeiten, Garten und Rebgelände. Näheres zu erfragen bei Herrn **Alb. Geldreich** zur Linde, **Oberkirch.** 3940.2.1

Ein großer, sehr gut erhaltener
Kochherd
und ein **Badeofen nebst großer Wanne,** sind vom 1. August ab billig abzugeben. 3954.3.1
Helmholtzstraße 7, III.

Zu verkaufen!!!
ein sehr schönes, gut gebautes Eckhaus mit gutem, gangbarem
Spezereigeschäft!!!
in sehr lebhaftem Amtsstädtchen Badens. Jahresumsatz 24,000 Mark. Anzahlung 8000 Mark. Näheres durch die beauftragte Liegenschafts-Agentur von **K. Tröster,** Kreuzstraße 17, **Karlsruhe.** 3965.2.1

3963.1

Hurra!

Die Pforzheimer Listen sind da, **und** alle **Bargewinne** zahle ich **sofort ohne Abzug** aus. Nun empfehle Darmstädter Ausstellungslose, Engener, Pfälzer und Frankfurter à M. 1.—, Radolfzeller à M. 1.10, bei je 10 Stück 1 Freilos zu demnächstigen Ziehungen.
Lederhandlung u. Bankgeschäft
Carl Götz,
Hebelstraße 11/15, b. Rathaus.

Für Eltern.

Ein ehemal. Institutsvorsteher in einem beliebten Luftkurort des Schwarzwalds nimmt schwachbegabte Knaben auf, die in höheren Schulen schwer fortkommen und doch eine möglichst gediegene Bildung erhalten sollen. Gefällige Zuschriften um nähere Auskunft besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 3966.4.1.

Möblierte Sommerwohnung,
6 Zimmer, im einzelnen oder ganzen, Kammer, Küche (oder billigster Gasthofmittagstisch). Schöne Spaziergänge in den nahen Wald. 3951.1
Frau Dietrich Wwe.
Hasslach im Kinzigthal, Schwarzwald.

Tabak-Industrie.

Ein selbständiger, viel gereister, erfahrener Kauf- und Fachmann mit ausgebreiteter alter Kundschaft, wünscht eine notorisch leistungsfähige badische oberländer 3947.2.1
Cigarren-Fabrik
mit zu vertreten. Offerten mit zugesicherter Diskretion beförd. **Rudolf Mosse, Leipzig,** unt. **L. P. 3008.**

Leistungsfähige Teigwarenfabrik Württembergs sucht für Karlsruhe und Umgebung einen
tüchtigen Vertreter.
Offerten unter **Nr. 3166** erbeten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 3945.3.1

2916.10.9

Zur Haarpflege

empfehle **Rausch's Haarwasser** à Fl. M. 1.60 u. M. 3.
H. Bieler, Kaiserstr. 227,
Spezialhaus für Haarpflege und Damen-Coiffure.

Herrschaftliche Wohnung
bestehend aus 8 großen Räumen in der Bel-Etage u. 3 Räumen im Dachstock, sowie sämtlichem Zugehör, Bad 2c. ist auf 1. Oktober **zu vermieten.** 3703.6.5
Näheres **Kriegstr. 97,** Bureau Hintergebäude.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster-** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.27
Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Ein **Pensionat,** welches die
Ferien auf den Bergen
zubringt, würde **einige Fräulein** aufnehmen. Gelegenheit, sich in der **französischen Sprache** zu vervollkommnen. Offerten unter **S. 8387 L.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** 3880.2.2

2772.10.10

Zu kaufen gesucht
kleines Landgut oder Villa
mit **größerem Garten.**
Offerten mit Preisangabe unter **N. Z. 635** an **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** 3929.2.2

Großes Lager vorzüglicher
Weiss- u. Rotweine.
Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178

Moselweine

zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.
Preislisten u. Proben frei in's Haus.
C. Jessen,
Karlstraße 29a, Karlsruhe.

Gasthaus-Verkauf.

Sichere Existenz, bereits schuldenfrei, 10,000 Mark Barmittel nur erforderlich. Umsatz 32,000 Mark. — Wegen Zurückziehen von strengen Geschäft, feil. — Sich zu wenden an die beauftragte Liegenschaftsagentur von **K. Tröster,** Kreuzstraße 17, **Karlsruhe i. B.** 3888.2.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.